

„Was zu tun wäre“ – Sechs Punkte für eine klimaresiliente Notte

Ein Impulspapier von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Dahme Spreewald

Die Notte prägt die Region südwestlich der Stadt Königs Wusterhausen seit vielen hundert Jahren. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Nottekanal zwischen Mellensee und der Dahme umfangreich zur Wasserstraße ausgebaut, um Lebensmittel und Baustoffe über KW in das damals stark wachsende Berlin zu transportieren. Heute ist er keine Wirtschaftsader mehr, aber ein prägendes Stück Stadtgeschichte, Lebensraum für Tiere und Erholungsort für viele Menschen.

Mit seinen rund 3.000 Seen gilt Brandenburg traditionell als wasserreich. Dass die Region zugleich zu den niederschlagsärmsten Gebieten Deutschlands zählt, wurde in der Gesetzgebung sowie bei der Ansiedlung von Industrie und intensiver Landwirtschaft jahrzehntelang vernachlässigt. So steht der Nottekanal heute exemplarisch für ein Gewässer über dessen Zukunft im Spannungsfeld zwischen politischem Spardruck und ökologischen Klimafolgen entschieden wird, und in den Sommermonaten bietet sich ein wiederkehrendes Bild:

Erst bildet sich ein dichter Teppich aus Wasserlinsen, dann treiben tote Fische im Kanal, das Wasser beginnt zu stinken. Die Ursache liegt auf der Hand: Häufigere Hitzeperioden und Trockenheit heizen das kaum bewegte und immer weniger werdende Wasser auf. Die Folge ist eine starke Verkrautung und eine massive Ausbreitung von Wasserlinsen, deren geschlossene Decke das Sonnenlicht blockiert. Der Sauerstoffgehalt sinkt, Unterwasserpflanzen und Fische sterben ab. Der fehlende Wasseraustausch durch die kaputte Schleuse in Königs Wusterhausen, der starke Eintrag von Nährstoffen in das Gewässer sowie der künstliche Uferbau des Kanals, der die Selbstreinigungskraft unterdrückt, verschärfen die Lage zusätzlich.

Sechs Punkte wie man das Problem angehen kann:

1. „Taskforce Notte“ einsetzen

Die betroffenen Landkreise, die Städte und Gemeinden (Zossen, Mittenwalde, Königs Wusterhausen), das Landesamt für Umwelt, der Wasser- und Bodenverband, die Feuerwehr, der Kreisanglerverband und weitere Fachleute müssen enger zusammenarbeiten. Bislang verteilen sich Verantwortung, Zuständigkeiten und Kompetenzen auf viele Einzelstellen.

Eine Taskforce Notte muss klare Zuständigkeiten definieren, Maßnahmen koordinieren und regelmäßig öffentlich Bericht erstatten. Sie darf nicht erst nach einer Wasserlinsenblüte oder einem Fischsterben aktiv werden, sondern muss präventiv handeln und den Gewässerzustand fortlaufend gemeinsam bewerten.

2. Verbindlichen Notfallplan für Hitze- und Niedrigwasserphasen aufstellen

Hohe Wassertemperaturen, niedrige Sauerstoffwerte oder eine geschlossene Wasserlinsendecke müssen fest definierte Alarmstufen auslösen. Für jede Stufe sind klare Maßnahmen und standardisierte Abläufe vorzusehen. Diese können von zusätzlichen Kontrollen über den Einsatz von Belüftern und das manuelle Abschöpfen von Wasserlinsen und toter Fische bis hin zur unverzüglichen Unterrichtung von Feuerwehr, Wasserverband, Angelverein und Öffentlichkeit reichen.

Eingriffe wie eine künstliche Belüftung können den Folgen der Klimaerwärmung nicht dauerhaft verhindern, in akuten Situationen jedoch ein Massensterben von Fischen entgegenwirken. Geeignete Geräte müssen deshalb vorhanden, Einsatzorte festgelegt und Verantwortliche benannt und erreichbar sein.

3. Instandsetzung und Umbau von Staustufen

Künstliche Bauwerke wie Wehre und Schleusen behindern den Wasserdurchfluss und verschlechtern die Wasserqualität. Zusätzlich wird der Kanal für Fische in Abschnitte unterteilt. Eine Fischtreppe hebt diese Barrieren auf und ermöglicht es den Tieren, sich wieder frei bis in die Dahme zu bewegen und bei drohender Gefahr (wie Hitzeperioden oder lokalem Sauerstoffmangel) aktiv in gesündere oder fließende Gewässerabschnitte zu flüchten.

Defekte Schleusen wie in Königs Wusterhausen verschärfen das Problem massiv und behindern darüber hinaus eine touristische Nutzung, was zu wirtschaftlichen Einbußen führt. Eine konsequente Errichtung und Instandhaltung von Schleusen mit Fischtreppen ist daher die Voraussetzung, um die ökologische Durchgängigkeit zu gewährleisten und die Notte als naturnahe touristische Infrastruktur zurückzugewinnen.

4. Pflanzen- und Sedimentmanagement auf Klimarealität abstimmen

Das kontrollierte Abschöpfen dichter Wasserlinsenteppiche und übermäßigen Unterwasserbewuchses im Sommer verhindert, dass beim Absterben der Pflanzenmassen dem Wasser der gesamte Sauerstoff entzogen wird. Dadurch lässt sich die Gefahr von

Fischsterben erheblich reduzieren. Notfalls kann zusätzlich das Ausbaggern des nährstoffreichen Faulschlamm am Kanalbett die interne Nährstoffbelastung des Gewässers senken und die Bildung sauerstoffzehrender Gase wie Methan und Schwefelwasserstoff eindämmen.

Um entsprechende Maßnahmen umzusetzen, braucht es umgehend moderne Konzepte für die Gewässerpflege, die auf die realen Veränderungen von Umwelt und Klima abgestimmt sind.

5. Nottekanal langfristig klimaresilient umbauen

Die Klimaerwärmung hat erst begonnen. Kurzfristige, manuelle Eingriffe in das Gewässer reichen nicht, um den Nottekanal langfristig vor den Folgen von Hitze, Trockenheit und Niedrigwasser zu schützen. Eine grundsätzliche Renaturierung ist erforderlich, um eine ökologische Aufwertung der alten Wasserstraße zu erreichen.

Punktueller Entfernen der Uferbegradigung und vereinzelter Einbringen von Störelementen in die Gewässersohle führen zu einer höheren Fließgeschwindigkeit des Wassers, das die Selbstregeneration des Kanals unterstützt. Dazu müssen Maßnahmen ergriffen werden, die den Eintrag von Düngemitteln aus der angrenzenden Landwirtschaft verhindern, um den Nährstoffgehalt im Wasser dauerhaft zu reduzieren.

6. Wasserrückhalt im Umland ausbauen

Wasser wird in der Region immer kostbarer. Durch ein verändertes Wassermanagement in der gesamten Notte-Niederung könnte mehr sauberes Wasser in der Landschaft gehalten und kontrolliert abgegeben werden. Dies würde auch verhindern, dass das Wasser im Nottekanal nahezu stillsteht und überhitzt.

Dazu müssen Entwässerungsgräben im Umland reduziert oder umgebaut werden. Auch Entsiegelung, Versickerungsflächen, Mulden und Rückhalteräume helfen, Wasser im Landschaftshaushalt zu halten, anstatt es möglichst schnell abzuleiten.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN setzen sich für eine nachhaltige Gesellschaft ein, die ökologische Verantwortung mit sozialer Gerechtigkeit verbindet. Dieses Papier soll eine Anregung sein, die dringend notwendige Debatte über die Zukunft unserer Gewässer zu führen. Als Kreisverband Dahme-Spreewald stellen wir dabei stellvertretend den Nottekanal als eine der ältesten, von Menschen genutzten Wasserstraßen Deutschlands in den Mittelpunkt, ohne mit unseren Vorschlägen einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.